

**PRESSE-
KONFERENZ**
7.3.2016

ARBEITSZEIT INTELLIGENT VERTEILEN

Arbeitszeitwünsche zwischen ausufernden Überstunden und
Teilzeitfalle

RUDI KASKE
Präsident der AK Wien

MICHAEL SCHWENDINGER
Studienautor



AUF EINEN BLICK: Vollzeitkräfte wollen weniger, Teilzeitkräfte mehr arbeiten

Wollen die Menschen in Österreich kürzer arbeiten? Im Mikrozensus der Statistik Austria mit jährlich rund 90.000 befragten Haushalten werden regelmäßig auch Arbeitszeit und Arbeitszeitwünsche abgefragt. In der vorliegenden Studie „Arbeitszeiten in Österreich: zwischen Wünschen und Realität“ hat Michael Schwendinger im Auftrag der AK Wien die Daten von 2006 bis 2014 ausgewertet – und die Frage differenziert beantwortet.

Die wichtigsten Ergebnisse:

Im Gesamtdurchschnitt aller unselbständig Erwerbstätigen liegt Österreich mit 35 Stunden und 48 Minuten pro Woche unter den zehn EU-Ländern mit den kürzesten Arbeitszeiten. Ist die Forderung nach einer Arbeitszeitverkürzung damit hinfällig? Keineswegs!

Ursache für die niedrige Gesamtarbeitszeit ist die hohe Teilzeitquote von 28 Prozent an der Gesamtbeschäftigung aller 15- bis 64-Jährigen. Österreich hat damit die zweithöchste Teilzeitquote in der EU. Nur in den Niederlanden ist der Anteil noch höher.

Von Teilzeit sind überwiegend Frauen betroffen. Die hohe Teilzeitquote spiegelt die ungleiche Verteilung von Erwerbsarbeit und unbezahlter Arbeit zwischen Frauen und Männern wider.

Bei der durchschnittlichen Arbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten inklusive Überstunden erreicht Österreich jedoch ebenso einen „Spitzenwert“: Rang drei mit 41 ½ Stunden pro Woche. Nur in Großbritannien und in Portugal sind die Arbeitszeiten für Vollzeitkräfte noch länger.

Vollzeitarbeitskräfte wollen durchschnittlich um 1 Stunde und 48 Minuten pro Woche kürzer, Teilzeitarbeitskräfte um 2 Stunden und 42 Minuten länger arbeiten.

Im Saldo überwiegt der Wunsch nach kürzeren Arbeitszeiten: 610.000 Menschen bzw. 17,5 Prozent aller unselbständig Erwerbstätigen wollen ihre Arbeitszeit verringern. 304.000 Menschen (8,7 Prozent) wollen sie erhöhen. Insgesamt ergibt sich damit ein Wunsch nach einer Arbeitszeitverkürzung im Ausmaß von 50.000 Vollzeitarbeitsplätzen.

AK Präsident Rudi Kaske fordert: „Es muss etwas zwischen ausufernden Überstunden und Teilzeitfalle geben. Die Arbeitszeit muss intelligenter verteilt werden!“

+ Weniger Überstunden: Der Überstundeneuro soll die Unternehmen motivieren, die Arbeitszeit besser aufzuteilen.

+ Unternehmen, die ArbeiterInnen und Angestellten Überstundenentgelte mutwillig vorenthalten, sollen künftig das Doppelte zahlen müssen.

+ Her mit der sechsten Urlaubswoche nach 25 Berufsjahren für alle!

+ Vorrang für Teilzeitarbeitskräfte bei der Besetzung von Vollzeitstellen im selben Betrieb.

+ Mehrarbeitszuschlag für Teilzeitkräfte ab der ersten Stunde.

+ Frauen mit Kindern in Teilzeit brauchen mehr Kinderbildungsangebote, die mit einer Vollzeitarbeit vereinbar sind, sowie einen weiteren Ausbau der Ganztagschulen.

Arbeitszeiten in Österreich – Status Quo

Im Durchschnitt 41 ½ Stunden pro Woche inklusive Überstunden arbeiten unselbständig erwerbstätige Vollzeitkräfte in Österreich. Nur in zwei Ländern der EU (Großbritannien, Portugal) ist laut Eurostat die Wochenarbeitszeit der Vollzeitkräfte noch höher. Im Vergleich mit skandinavischen Ländern oder Frankreich arbeiten hierzulande relativ wenige Leute zwischen 35-39 Stunden pro Woche, hingegen sehr viele über 40 Stunden.

Gleichzeitig hat Österreich die zweithöchsten Teilzeitquote in der EU: 28 Prozent aller unselbständig Erwerbstätigen. Nur in den Niederlanden ist die Teilzeitquote höher. Von 2006 bis 2014 stieg die Teilzeitquote in Österreich um 5,1 Prozentpunkte.

Österreichs Arbeitszeitlandschaft ist also gespalten: einerseits sehr lange Vollzeitarbeitszeiten, andererseits sehr viele Menschen in Teilzeit.

610.000 Menschen bzw. 17,5 Prozent aller unselbständig Erwerbstätigen wollen ihre Arbeitszeit um durchschnittlich 9 Stunden und 18 Minuten pro Woche verringern. 304.000 Menschen (8,7 Prozent) wollen sie um 12 Wochenstunden erhöhen. Insgesamt ergibt sich damit ein Wunsch nach einer Arbeitszeitverkürzung im Ausmaß von 50.000 Vollzeitarbeitsplätzen.

Frauen in Teilzeit, Männer in Vollzeit

Zwischen Frauen und Männern klafft eine Lücke bei der durchschnittlichen Erwerbsarbeitszeit. Diese hat sich zwar von 2006 bis 2014 um etwa 54 Minuten reduziert, lag aber nach wie vor bei ganzen 8 Stunden und 36 Minuten pro Woche. Der sogenannte Gender Time Gap beträgt damit 21 Prozent.

Dies ist natürlich auch eine direkte Folge der Teilzeitbeschäftigung. 2014 arbeitete knapp die Hälfte aller unselbständig erwerbstätigen Frauen (47,6 Prozent) in Teilzeit, jedoch nur jeder zehnte Mann (9,1 %).

Der mit Abstand wichtigste Grund für Frauen ist die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Eltern, für Männer spielt dieser Grund kaum eine Rolle. Männer sind eher aufgrund von Aus- oder Fortbildungen in Teilzeit.

Laut einer älteren Studie der Statistik Austria (Zeitverwendungsstudie 2008/2009) ist das Volumen der Nicht-Erwerbsarbeit (Hausarbeit, Kinderbetreuung, Kranken- und Altenpflege sowie Ehrenamt) sogar höher, als jenes der gesamten Erwerbsarbeit. Zwei Drittel davon erledigen Frauen. Insgesamt betrachtet arbeiten Frauen somit wöchentlich rund 66 Stunden, davon 59 Prozent bezahlt. Das sind um 1,7 Stunden mehr als die Arbeitszeit der Männer. Sie kommen immerhin auf 64,3 Stunden, davon allerdings 75 Prozent bezahlt.

Teilzeitkräfte wollen mehr, Vollzeitkräfte weniger arbeiten

Über alle Beschäftigten betrachtet (also sowohl mit als auch ohne Änderungswunsch bei der Arbeitszeit), wollen Vollzeitarbeitskräfte im Durchschnitt um 1 Stunde und 48 Minuten pro Woche kürzer, Teilzeitarbeitskräfte im Durchschnitt um 2 Stunden und 42 Minuten länger arbeiten.

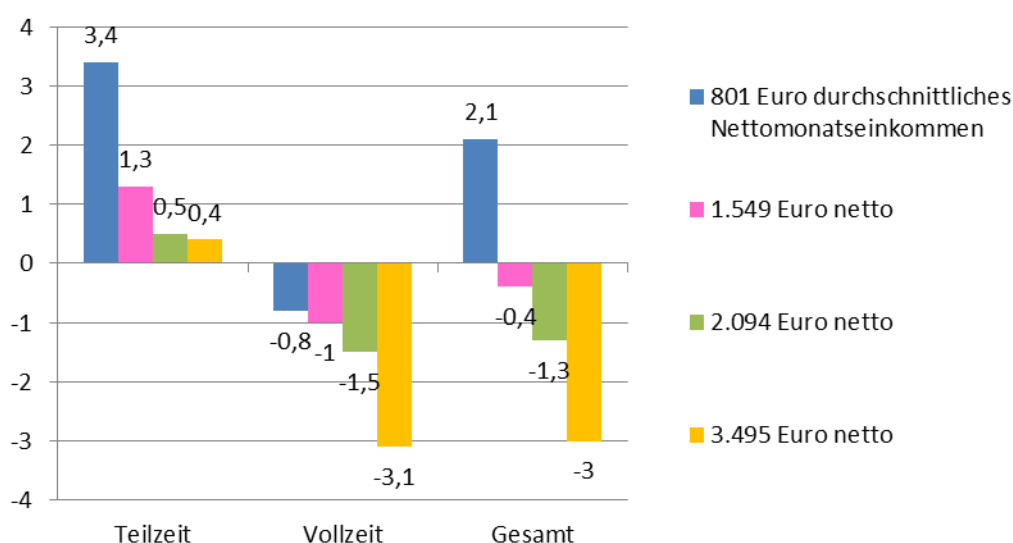
Von den 610.000 oder 17,5 Prozent der unselbständig Erwerbstätigen, die ihre Arbeitszeiten reduzieren wollen, sind 91 Prozent Vollzeitkräfte. Umgekehrt sind unter den 304.000 Personen, die ihre Arbeitszeit verlängern wollen 73 Prozent in Teilzeit.

Einkommen

In der höchsten Einkommensgruppe mit einem durchschnittlichen Einkommen von rund 3.500 Euro netto pro Monat beträgt die durchschnittliche Arbeitszeit 43,9 Stunden pro Woche. In der zweithöchsten mit einem Einkommen von 2.100 Euro sind es 40,5 Stunden. In der Einkommensstufe darunter (1.550 Euro) sind es 37,6 Stunden, in der niedrigsten Einkommensstufe mit 800 Euro sind es 25,9 Stunden pro Woche.

Bei den Wunscharbeitszeiten sieht es entsprechend anders aus: wer in der obersten Einkommensgruppe ist, würde gerne kürzer arbeiten, Menschen in der untersten Einkommensgruppe hätten gerne die Chance auf längere Arbeitszeiten.

Wunschstundenlücke nach Einkommen und Arbeitszeit



Wünsche nach kürzeren oder längeren Arbeitszeiten in Wochenstunden.

Überstunden

Eine Ursache für die langen Arbeitszeiten in Österreich ist das hohe Ausmaß an Überstunden. Eine Umrechnung der geleisteten Überstunden in Arbeitsplätze macht dies deutlich:

2014 wurden insgesamt 269 Millionen Überstunden geleistet. Das ist umgerechnet ein Ausmaß von rund 144.000 Vollzeitarbeitsplätzen.

Ein Fünftel (21 Prozent) der Überstunden wurde 2014 nicht bezahlt. Das entspricht umgerechnet einem Ausmaß von 31.000 Vollzeitarbeitsplätzen.

Die wöchentliche Überstundendauer jener, die Überstunden leisten, lag 2014 bei 7,6 Wochenstunden. (Männer: 8,1 Stunden, Frauen: 6,6 Stunden).

Von den 269 Millionen Überstunden im Jahr 2014 wurden rund 70 Prozent von Männern erbracht, 30 Prozent von Frauen. Vor zehn Jahren betrug dieses Verhältnis noch 74 zu 26 Prozent, der Frauenanteil an den Überstunden ist also gestiegen.

Frauen sind allerdings stärker von nicht bezahlten Überstunden betroffen: ihnen wird mehr als ein Viertel (26,8 Prozent) ihrer Überstunden nicht bezahlt (Männer: 19 Prozent).

Angesichts des deutlichen Wunsches der Vollzeitkräfte nach kürzeren Arbeitszeiten und dem hohen Ausmaß an unbezahlten Überstunden kann man davon ausgehen, dass keineswegs alle Überstunden freiwillig geleistet werden.

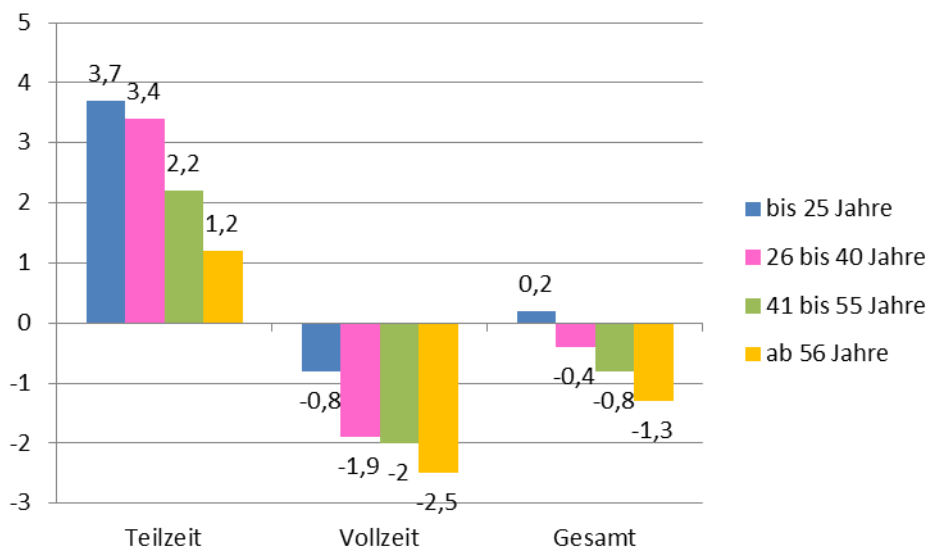
Ältere wollen kürzer arbeiten

Je älter die Menschen werden, desto größer wird der Wunsch nach kürzeren Arbeitszeiten. Menschen ab dem 56. Lebensjahr haben im Durchschnitt den größten Wunsch nach einer Arbeitszeitverkürzung.

Es gibt zwei Ausnahmen: Frauen um die 30 wollen lieber länger erwerbstätig arbeiten. Der Gender Time Gap bei bezahlter Arbeit nimmt in dieser Altersgruppe stark zu. Hier zeigt sich deutlich, dass Frauen den Löwenanteil der unbezahlten Arbeit erledigen.

Die zweite Ausnahme ist die Altersgruppe zwischen 20 bis 24 Jahren: Obwohl auch hier Vollzeitkräfte ihre Arbeitszeit verringern wollen, bleibt im Saldo ein Wunsch nach längeren Arbeitszeiten.

Wunschstundenlücke nach Alter und Arbeitszeit



Wünsche nach kürzeren oder längeren Arbeitszeiten in Wochenstunden.

AK Präsident Rudi Kaske: „Arbeitszeit intelligent verteilen“

AK Präsident Rudi Kaske: „Es muss etwas zwischen ausufernden Überstunden und Teilzeitfalle geben. Arbeitszeit muss intelligenter verteilt werden!“

Der Arbeitsdruck nimmt zu. Der technische und organisatorische Wandel führt zu einer Verdichtung der Arbeit, zu mehr Stress und einer höheren seelischen Belastung. Intelligente Formen der Arbeitszeitverkürzung sind auch ein wichtiges Instrument, um eine Frühpension zu verhindern.

„Niemand hat Verständnis für überlange Arbeitszeiten angesichts von fast einer halben Million Menschen, die in Österreich Arbeit suchen“, so Kaske. „Die Betriebe sollen ihren Personaleinsatz besser planen und neue Arbeitskräfte einstellen, statt den Menschen dauerhaft Überstunden aufzubürden.“

Leider scheitert eine intelligentere Verteilung der Arbeitszeit oft an der starren Haltung der Betriebe. Es herrscht noch immer die Vorstellung, dass eine gute Arbeitskraft viele Überstunden macht. Dazu kommt ein Personalmanagement, das sich oft auf's Köpfe zählen beschränkt.

Resümee des AK Präsidenten: „Wir brauchen auf der einen Seite intelligente Formen der Arbeitszeitverkürzung und auf der anderen Seite mehr Unterstützung für jene, die ihre Arbeitszeit erhöhen wollen.“

Kürzere Arbeitszeiten für Vollzeitkräfte

Einiges wurde hier schon erreicht: Auf Druck von AK und Gewerkschaften gibt es jetzt mehr Transparenz bei All-In-Klauseln in neuen Arbeitsverträgen. Es muss der Grundlohn für die Normalarbeitszeit angegeben werden. Außerdem gibt es einen Anspruch auf vollständige und nachvollziehbare Lohnabrechnungen sowie auf eine Kopie der Arbeitszeitaufzeichnungen. Das sichert die Bezahlung von Überstunden - mit dem Nebeneffekt dass ihre Menge nicht so leicht ausufert.

Die Gewerkschaften haben mit der Freizeitoption in den Kollektivverträgen den richtigen Weg eingeschlagen. Die Freizeitoption kann passgenau für jene Branchen mit langen Arbeitszeiten angewandt werden, und von jenen Menschen, die eine Verkürzung wollen.

Es gibt darüber hinaus aber noch viel zu tun:

Überstunden-Duplum

Ein Fünftel der Überstunden wird nicht bezahlt, bei Frauen ist es sogar ein Viertel. Das liegt daran, dass es kaum Konsequenzen für die Unternehmen hat, wenn man sie dabei erwischt. Es muss lediglich nachgezahlt werden, was sowieso fällig gewesen wäre. Wer Überstunden- und Mehrarbeitsentgelte mutwillig vorenthält, soll künftig das Doppelte zahlen müssen.

Überstundeneuro

Aber auch die bezahlten Überstunden sind für viele ein Problem, wenn sie ausufernd. Daher fordern AK und Gewerkschaften eine Abgabe der Unternehmen von einem Euro pro Überstunde. Das soll die Unternehmen motivieren, die Arbeitszeit besser aufzuteilen.

Die sechste Urlaubswoche nach 25 Arbeitsjahren für alle

Zu guter Letzt: Her mit der sechsten Urlaubswoche nach 25 Arbeitsjahren für alle! Das ist kein Extra für die ArbeiterInnen und Angestellten, sondern die höhere Dynamik am Arbeitsmarkt hat das bestehende Recht ausgehöhlt. Menschen, die freiwillig oder erzwungen flexibel ihre Firma wechseln, dürfen dafür nicht bestraft werden.

Mehr Möglichkeiten für Teilzeitkräfte

Hinter dem Wunsch der Teilzeitkräfte, ihre Arbeitszeit aufzustocken, steckt überwiegend das niedrigere Einkommen. Deshalb sind für Teilzeitkräfte die Initiativen der Gewerkschaften für höhere Mindestlöhne in den Kollektivverträgen besonders wichtig.

Für Teilzeitkräfte, die ihre Arbeitszeit aufstocken möchten, gibt es seit diesem Jahr eine Verbesserung: sie müssen künftig informiert werden, wenn in ihrem Betrieb eine Vollzeitstelle ausgeschrieben wird.

Vorrang für Teilzeitarbeitskräfte

Das ist ausbaufähig: Teilzeitkräfte aus dem eigenen Betrieb sollen künftig bei gleicher Qualifikation externen BewerberInnen bei der Besetzung von Stellen mit längerer Arbeitszeit vorgezogen werden.

Mehrarbeitszuschlag ab der ersten Stunde

Viele Teilzeitkräfte müssen regelmäßig Mehrarbeit leisten. Lange Durchrechnungszeiträume für die Abgeltung oder den Abbau der Mehrarbeitsstunden verhindern, dass die Arbeitszeit gleich aufgestockt wird. Für die Teilzeitkräfte bedeutet dies schlechtere Planbarkeit. Im Handel ist oft nicht einmal der Dienstplan für die nächste Woche fix. Gerade für Frauen mit Kindern stellt das ein Problem dar.

Daher soll der Mehrarbeitszuschlag für Teilzeitkräfte ab der ersten Stunde ohne Durchrechnungszeitraum fällig werden. Außerdem soll der Zuschlag für Teilzeitkräfte von 25 auf 50 Prozent steigen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie erhöhen

Der Ausbau der Kinderbildung und -betreuung in den vergangenen Jahren hat Verbesserungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gebracht. Aber noch immer gibt es viel zu wenige Plätze, die mit einer Vollzeitstelle vereinbar sind. Öffnungszeiten müssen verlängert, Schließtage verringert werden. Zudem ist eine Verbesserung der Qualität notwendig. So sollte die Kinderanzahl pro Gruppe und verringert und der Personalschlüssel erhöht werden.

Mit der Reform des Kinderbetreuungsgeldes wurde eine wichtige Forderung der AK erfüllt: der Gleichstellungsbonus von 1.000 Euro belohnt Paare, die sich die Babypause gerecht aufteilen.

Außerdem wurde für Väter die finanzielle Absicherung eines Papamonats geschaffen. Hier sollte das Recht auf einen Papamonat gegenüber dem Arbeitgeber gesetzlich verankert werden, sodass Väter nicht auf die Freiwilligkeit des Betriebs angewiesen sind.

Arbeitszeitwünsche erfassen

Auch bei der Betriebsorganisation muss sich einiges ändern. Viele Betriebe kennen die Arbeitszeitwünsche der Arbeitskräfte nicht. Es ist notwendig, dies im Betrieb systematisch zu erfassen und in der Personalplanung zu berücksichtigen.

Eine bessere Work-Life-Balance und eine geringere Einkommensschere

AK Präsident Rudi Kaske: „Die Menschen wünschen sich ein ausgeglichenes Verhältnis von Erwerbsarbeit und Privatleben, sie wollen eine bessere Work-Life-Balance, als sie ihnen von den Unternehmen derzeit geboten wird.“ Ginge es nach den Wünschen der Menschen, würden unselbständig Beschäftigte in Österreich ihre individuellen Arbeitszeiten im Ausmaß von rund 50.000 Vollzeitjobs verkürzen.

„Die intelligenten Formen der Arbeitszeitverkürzung, die AK und ÖGB fordern, entsprechen den Wünschen der Menschen. Als Nebeneffekt tragen sie dazu bei, dass die Menschen auch wirklich bis zum Pensionsalter fit bleiben und der Arbeitsmarkt entlastet wird“, so der AK Präsident. „Umgekehrt brauchen Frauen in Teilzeit mehr Möglichkeiten, ihre Erwerbsarbeitszeit zu erhöhen. Das ist ein wichtiger Beitrag zum Schließen der Einkommensschere.“